

Exkursionsberichte = Rapports d'excursion

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Entomo Helvetica : entomologische Zeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (2015)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SAGLS-Exkursion 2014 ins Churer Rheintal

Am 17. Mai 2014 treffen sich zum sechsten Mal rund zwei Dutzend Libellenkundler zur jährlichen Exkursion der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Libellenschutz mit dem Ziel, sich konkrete Beispiele neu geschaffener und aufgewerteter Libellengewässer vor Augen führen zu lassen. Diesmal geht es ins Churer Rheintal, wo die Fliessgewässer seit den Eingriffen im 19. und 20. Jahrhundert praktisch überall begradigt und die Auen grösstenteils verschwunden sind. Entsprechend haben auch die Amphibien- und Libellenpopulationen drastische Einbussen erlitten. Kürzlich durchgeführte Renaturierungsmassnahmen in ehemaligen Auenbereichen sollten wenigstens einigen Arten ermöglichen, regional zu überleben und neue Populationen aufzubauen. Zu diesen Zielarten gehören u. a. die Gelbbauchunke *Bombina variegata* und die Gebänderte Heidelibelle *Sympetrum pedemontanum*, beides bekannte Charakterarten der Auengewässer am Alpenrhein.

Ausgangsort der Exkursion ist der Bahnhof Landquart, in dessen Nähe wir als erste Objekte eine Reihe von grundwassergespeisten Weihern auf Kiesgrund besuchen. Daniela Lemp und Peter Weidmann von der Fachgemeinschaft Atragene (Chur) erklären Ziele, Anlage und Pflegeprobleme der Gewässer, die am Rand des sich ausdehnenden Industriegebiets als Ersatzbiotope geschaffen worden sind. Libellen lassen sich hier durch die Jahreszeit bedingt noch keine erblicken, umso mehr erfreut deshalb der Anblick des Kleinen Rohrkolbens *Typha minima*, einer sehr selten gewordenen Pionierart der Flussauen. Die noch relativ jungen offenen Wasserflächen werden durch vordringendes Schilf bedrängt und an den Böschungen machen sich Golddruten breit. Beides erfordert baldige Pflegemassnahmen. Als Spontaneinlage besichtigen wir mit Werner Hauenstein im nahe gelegenen Industriegebiet einen grosszügig angelegten Naturgarten



Abb. 1. Im Unteren Ried bei Landquart erfahren die Exkursionsteilnehmer von Peter Weidmann Wissenswertes über neu angelegte Kiesweiher im Grundwasserbereich. (Foto Hansruedi Wildermuth)



Abb. 2. Daniela Lemp erläutert das Wirkungskontrollprogramm Amphibien und Libellen 2001–2013 im Churer Rheintal. (Foto HW)

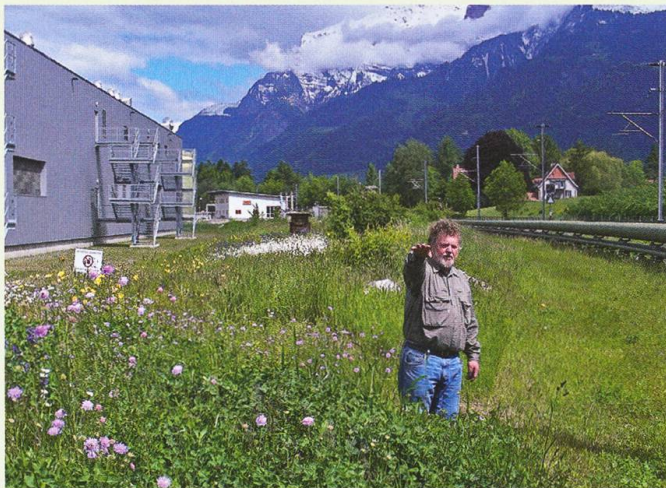


Abb. 3. Zwischen einem neuen Gebäude und dem Bahngelände im Industriegebiet Landquart orientiert Werner Hauenstein über eine Naturgartenanlage mit Kleingewässern. (Foto HW)

um ein Industriegebäude mit blühenden Magerwiesen, Kiesflächen und mehreren mit Folien abgedichteten Kleingewässern. Die Weiher sind noch im Pionierstadium und bieten Libellenarten wie dem Plattbauch *Libellula depressa* ideale Entwicklungsmöglichkeiten. Eindrucklich ist die individuenstarke Population der Mauereidechse *Podarcis muralis*, die sich zwischen den Gebäuden und dem Bahngelände entwickelt hat. Hoher Neophytenruck wird auch hier eine aufwendige Pflege der Umgebung nötig machen.

Nächste Station ist der Weiherkomplex Gandälöser im ehemaligen Auenbereich der Landquart. Die sechs naturnah angelegten, künstlich mit kalkstabilisiertem Kieswaschschlamm abgedichteten Flachweier bieten zusammen mit den aufblühenden Magerwiesen einen wohlthuenden Anblick hart am Rand der landwirtschaftlich intensiv genutzten Ebene. Zu den Zielarten gehören hier neben der Gelbbauchunke der Südliche Blaupfeil *Orthetrum brunneum* und die Gebänderte Hei-

delibelle *Sympetrum pedemontanum*. Weil das Gebiet heute hydrologisch von der Landquart abgetrennt ist, bleibt die Gewässerdynamik gering.

Für Picknick in der Oberau bei Zizers bleibt nicht viel Zeit, denn auch hier gibt es Spannendes zu sehen und zu erfahren. Mehrere Baggerseen erinnern an ehemalige Kiesausbeutung. Ein Teil davon wird heute als Angel- und Badegewässer genutzt, wobei sich dichter Fischbesatz und Freizeitbetrieb ungünstig auf die Fauna auswirken. Wie Dauermessungen des Grundwasserstandes zeigen, folgt die Gewässerdynamik weitgehend der des nahen Rheins.

Die beiden letzten Besuchsziele liegen in der Gemeinde Fläsch. Im Gebiet Tola am Rhein gibt es sechs parallel verlaufende, rechteckige Weiher, die von Frühling bis Herbst vom Malanser Mühlbach geflutet werden. Mit diesen Gewässern sollen neben mehreren seltenen Amphibienarten auch Libellen wie der Östliche Blaupfeil *Orthetrum albistylum* gefördert werden. Schwebstoffe des Mühlbachs sorgen für rasche Auflandung der Gewässer, so dass diese alle fünf Jahre ausgebagert werden müssen. Damit Schilf

und Rohrkolben nicht völlig überhand nehmen, werden die Bestände jährlich unter Wasser-niveau geschnitten. Gleich nebenan liegt ein gelegentlich überflutetes Gelände der Feld-rüfi. Es wird diskutiert, wie das Gebiet als Lebensraum aufgewertet werden könnte.

Beim Badguet Fläsch, am Fuss des steil aufragenden Reb-hanges, sind mehrere Grundwasserweiher so angelegt, dass sie während des Winterhalbjahres bei ausbleibender Flutung des Mühlbaches und dem natürlichen Rückgang des Grundwasserspiegels trocken fallen. Diese Kiestümpel dienen ebenfalls zur Förderung seltener Amphibien- und Libellenarten, beispielsweise dem Kamm-molch *Triturus cristatus*, der Gebänderten Heidelibelle *Sympetrum pedemontanum* und der Sumpf-Heidelibelle *Sympetrum depressiusculum*. Dass die Rheinau auch seltenen terrestrischen Insektenarten Lebensraum bietet, zeigt die spontane Begegnung mit dem Kleinen Heldbock *Cerambyx scopolii*. Zum Ausklang bleiben ein paar Unentwegte zu einem Umtrunk im gemütlichen Grotto Fläscher Bad zurück, um weiter über das Gesehene zu diskutieren. Den beiden Exkursionsleitern Daniela Lemp und Peter Weidmann gebührt herzlichen Dank für ihre kompetente Führung.

Hansruedi Wildermuth



Abb. 4. Eines von sechs Gewässern mit Kalkstabilit-Abdichtung des Weiherkomplexes Gandalöser bei Landquart. (Foto HW)



Abb. 5. Die zur Förderung von Amphibien und Libellen angelegten Weiher im Gebiet Tola (Gemeinde Fläsch) werden rasch von Schilf und Rohrkolben überwachsen. (Foto HW)



Abb. 6. In der Rheinau bei Fläsch kann sich der Kleine Eichenbock in alten Laubbäumen entwickeln. (Foto HW)

Natur- und Fotoreise zu den Heuschrecken Südfrankreichs (3.–12.07.2014)

Zum zweiten Mal fand unter der Leitung von Florin Rutschmann und Christian Roesti eine naturkundliche Reise durch den Süden Frankreichs statt. Mit dabei waren zwölf interessierte Entomologen, Biologen und Naturfreunde aus der ganzen Schweiz. Schwerpunkt der Exkursion waren die Heuschrecken, doch auch Libellen, Schmetterlinge, weitere Insektengruppen und Vögel kamen nicht zu kurz.

Erstes Ziel ist der Mont Ventoux. An wunderbaren Lavendelfeldern vorbei und durch Eichenmischwald hinauf fahren wir nach Chalet Reynard in 1400 m Höhe, wo wir uns bereits im Kalkschutt des Gipfelbereichs befinden, der hier nur spärlich von Gras, Zwergsträuchern und Föhren bewachsen ist. Das Wetter will uns nicht gut, es ist kühl und windig. Nach längerem Suchen finden wir trotzdem die zwei speziellen Grashüpferarten *Stenobothrus grammicus* und *S. fischeri*. Eine Besonderheit ist die Gebirgsschrecke *Podisma amedegnatoae*, die sich nur unwesentlich von unserer *P. pedestris* unterscheidet. Die Alpenschrecke *Anonconotus ghiliani* ist erst im Larvenstadium. Der Abstecher zum 1912 m hohen Mont Ventoux – dem windigen Berg – lässt uns seinen Namen hautnah erleben. Es weht ein derart heftiger Wind, dass wir uns nur mit Mühe auf den Beinen halten können. Weiter unten, in milderen Gefilden, durchstreifen wir ein bunt blühendes Brachfeld, eine willkommene Nahrungsquelle für den Wachtelweizen-Scheckenfalter *Melitaea athalia* und den Grossen Waldportier *Hipparchia fagi*. Am Waldrand blüht die stattliche Bocks-Riemenzunge *Himantoglossum hircinum*, und am Wegrand überraschen wir eine junge Zornnatter, die sich beim Betrachten wild in unseren Fingern festbeisst.

Der nächste Tag bringt uns von Sault über die Durance nach Rians. Westlich von Manosque verweilen wir längere Zeit im extensiven Landwirtschaftsgebiet mit abgeernteten Feldern, Brachflächen und Hecken. Auf dem steinigen Feldweg sonnt sich die hübsche Kreuzschrecke *Oedaleus decorus* und in den Ginsterbüschen sitzt die imposante Sägeschrecke *Saga pedo*, die wir beim Fressen einer Schönschrecke beobachten können. Auf den Brombeeren finden wir die Südfranzösische Säbelschrecke *Barbitistes fischeri* und in den Grasbüscheln die gut getarnte Stabschrecke *Clonopsis gallica*. Die Durance erfreut einen immer wieder mir ihren ausgedehnten Kies- und Sandbänken. Wegen der kürzlich

gefallenen Niederschläge sind einige Stellen frisch überschwemmt, so auch die Grabgänge der winzigen Grabschrecke *Xya variegata*. Wir finden trotzdem zwei, drei Tiere, die wegen ihrer geringen Körpergrösse schwierig zu fotografieren sind. Häufiger anzutreffen ist die Mittelmeer-Dornschrecke *Paratettix meridionalis*.

Den ganzen vierten Tag verbringen wir südlich von Rians auf dem Col des Portes (630 m), am Rande des Höhenzugs der Montagne Sainte-Victoire. Hier



Bild 1. Jean Jacques surft im stürmischen Wind des Mont Ventoux. (Foto Daniel Roesti)



Bild 2. Wachtelweizen-Scheckenfalter *Melitaea athalia* (Foto Daniel Roesti)

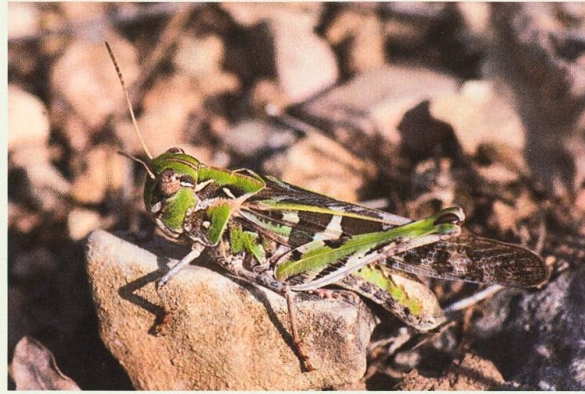


Bild 3. Männchen der Kreuzschrecke *Oedaleus decorus* in der grünen Farbvariante. (Foto Daniel Roesti)



Bild 4. Die eindruckliche Balz von *Stenobothrus grammicus* am Col des Portes. (Foto Daniel Roesti)



Bild 5. Eine Provence-Sattelschrecke (♂) *Ephippiger provincialis* auf einer Eselsdistel. (Foto Daniel Roesti)

kommt eine unglaubliche Vielfalt an Heuschrecken vor. In einer steinigen Lichtung ist der seltene Grashüpfer *Stenobothrus grammicus* gerade bei der Balz, bei der das Männchen das Weibchen mit einer eindrucklichen Körper- Bein- und Fühlersprache umwirbt. Neben ansonst sich der wunderschön gezeichnete Spanische Grashüpfer *Ramburiella hispanica* und ab und zu schreitet eine Larve der Gottesanbeterin *Mantis religiosa* vorbei. Äusserst flink bewegt sich die Kegelkopfschrecke *Pyrgomorpha conica* in der brennenden Mittagssonne, und in den Grashalmen versteckt sich der Dickkopf-Grashüpfer *Euchorthippus chopardi*, der von den drei in Südfrankreich vorkommenden *Euchorthippus*-Arten die längsten Flügel hat. Auf den mit Flechten überwachsenen Steinen ist die Rotflügelige Ödlandschrecke *Oedipoda germanica* gut getarnt. Die Gipfelregion des Pic des Mouches (1000 m) ist ganz in Blau und Gelb getaucht, denn der Lavendel und das Heiligenkraut *Santolina chamaecyparissus* sind in voller Blüte. Höhepunkt des Tages sind die stattliche Provence-Sattelschrecke *Ephippiger provincialis* und die kräftig gebaute Steinschrecke *Prionotropis hystrix azami*, die sich mit ihrem Muster aus grauen, schwarzen, braunen und gelben Tönen im Gelände bestens tarnt.

Die beiden nächsten Tage verbringen wir in der Crau. Vorerst unterbrechen mehrere Regenschauer unsere Fotostreifzüge. An den Grashalmen haben sich unzählige der schwarz-weiss gestreiften Lehmwespen (Eumenidae) *Cephalochilus labiatus* festgebissen, und auf den Spanischen Golddisteln sitzen rote und orangefarbene Ölkäfer (*Mylabris quadripunctata* und *M. variabilis*). Sie alle warten, wie wir, auf besseres Wetter. Im Canal de Vergière fliegen zwischendurch trotzdem zahlreiche Libellen, allen voran die beiden Prachtlibellen *Calopteryx splendens* und *C. haemorrhoidalis*.

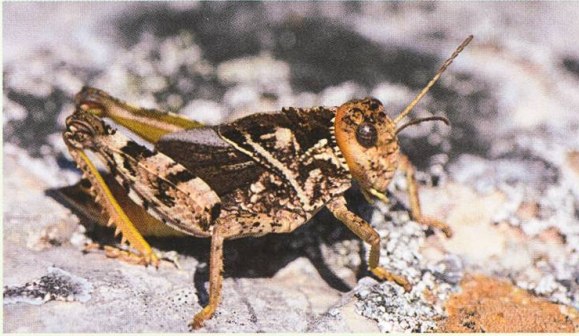


Bild 6. Mit einem fantastischen Farbmuster präsentiert sich das Männchen der Steinschrecke *Prionotropis hystrix azami*. (Foto Daniel Roesti)



Bild 8. Das Männchen der Bronznen Prachtlibelle *Calopteryx haemorrhoidalis* fällt durch sein rotviolett leuchtendes Hinterende auf. (Foto Daniel Roesti)



Bild 7. Bei regnerischem Wetter in der Crau klammern sich zwei Männchen der Lehmwespe *Cephalochilus labiatus* mit ihren Kiefern an einem Halm fest. (Foto Daniel Roesti)

Auf den Steinen lässt sich die Grosse Zangenlibelle *Onychogomphus uncatus* nieder. Eine Besonderheit ist die Ödlandschrecke *Oedipoda charpentieri*, die an ihrem schrundigen, körnigen Halsschild zu erkennen ist. Kaum auszumachen im frisch spriessenden Gras sind die grünen Larven der Nasenschrecke *Acrida ungarica*.

Am folgenden Morgen sind wir früh auf Vogelpirsch. In der weiten Steinsteppe der Crau beobachten wir Triel und Rötelfalke. Letzterer sitzt mit Vorliebe auf den weit herum verteilten Steinhäufen, welche die Franzosen im Zweiten Weltkrieg aufgehäuft haben, um eine Landung der deutschen Flugzeuge zu verhindern. Über die Mittagszeit suchen wir vergeblich die vom Aussterben bedrohte Crau-Steinschrecke *Prionotropis hystrix rhodanica*. Auch die grosse Perleidechse lässt sich nicht blicken. Zahlreich hingegen sind die beiden Schönschrecken *Calliptamus barbarus* und *C. wattenwylianus*. Am nächsten Standort finden wir im hohen, dünnen Gras massenhaft den Dickkopf-Grashüpfer *Euchorthippus elegantulus* und ab und zu die zierliche Lilienblattschrecke *Tylopsis liliifolia*. Aus einer Pinie singt die hübsche Mannazikade *Cicada orni*, die sich für einmal gut ablichten lässt.

Zwei Tage verbringen wir in der Camargue. Bei Fos-sur-Mer machen wir Jagd auf die seltene Dunkle Binsenjungfer *Lestes macrostigma*, die sich am Rand der Teiche in den Binsen aufhält. Die Mutigsten unter uns steigen gleich ins Wasser und pirschen die Tiere von hier aus an. Im sandigen Uferbereich lebt die grosse, schlanke Beisschrecke *Platypleis sabulosa*. Plötzlich taucht die grosse Libellenähnliche Ameisenjungfer *Palpares libelluloides* auf. Sie ist aber scheu und sucht bei Annäherung sofort das Weite. An einem Kanal zwischen Reisfeldern entdecken wir die flugtüchtige Dreifarbschrecke *Paracinema tricolor*, die für einmal geduldig ist. Florin hält sie lange an einem Schilfstängel für ein Fotoshooting

in Stellung. Auf dem Feldweg setzt sich öfters das feuerrote Männchen der Frühen Heidelibelle *Sympetrum fonscolombii* hin und stellt seine rotblauen Augen zur Schau. Unser Picknick wird jäh getrübt durch einen aufgebrachten Reisbauern, der uns noch eine knappe Stunde auf seinem Gelände dulden will. Am Etang de Vaccarès schreiten an die hundert Flamingos durchs seichte Wasser, und im Hintergrund suchen Säbelschnäbler nach Futter. Immer wieder ziehen verschiedene Arten von Reihern vorbei.

Am Jokertag schalten wir einen kleinen kulturellen Abstecher ein. Auf Wunsch unseres holländisch stämmigen Teilnehmers besichtigen wir bei Arles die alte, hölzerne Zugbrücke, die van Gogh in einem seiner Bilder festgehalten hat. Wir durchqueren die Camargue Richtung Westen und stöbern in einer aufgegebenen Kiesgrube bei St. Gilles die Strandschrecke *Aiolopus puissantii* und die Wanderheuschrecke *Locusta migratoria* auf, die beide äusserst gut fliegen und rasch das Weite suchen. Kein Problem, Christian setzt ihnen geschickt nach und setzt sie immer wieder vor die Linsen der Fotografen. In der Brachfläche leben gleich drei Beisschreckenarten, *Platycleis tessellata*, *P. affinis* und *P. falx*. Es fliegen zahlreiche Schmetterlinge wie z. B. der Wegerich-Schneckenfalter *Melitaea cinxia* oder die Goldene Acht *Colias hyale*. Auf einem Schilfblatt sitzt ein Mittelmeer-Laubfrosch. Später, in der Nähe des architektonisch berühmten Badeortes La Grande Motte, nehmen einige Teilnehmer ein Bad im Meer. In den krautigen Beständen hinter dem Strand lebt der grosse, leuchtend grüne Grashüpfer *Chorthippus jucundus* mit seinen auffällig roten Hinterschienen, eine Augenweide. In Bouzigues am Etang de Thau, der berühmt ist für seine Austern- und Miesmuschelzucht, beziehen wir Quartier in einem gemütlichen Hotel direkt am Meer.

Der zweitletzte Tag beginnt mit einem Schock. In der Nacht ist unser Kleinbus aufgebrochen worden und Florins teure Fotoausrüstung verschwunden. Während der polizeilichen Abklärungen sitzen wir betrübt auf der Terrasse bei einem Drink. Das einzig Positive an der Sache ist, dass in dieser Zeit eine Schnitzelbank reift, die dann am Abend zum Besten gegeben wird. Verspätet steuern wir unser letztes Ziel, das Plateau d'Aumelas westlich von Montpellier an, eine leicht gewellte Landschaft mit lockerem Busch- und Baumbestand. Kugeldistel, Wolfsmilch und Nizza-Fetthenne setzen farbige Tupfer ins dürre Gras. Erneut scheuchen wir die zwei Schönschreckenarten *Calliptamus wattenwylianus* und *C. barbarus* auf. Wir finden die kräftige Unterart des Warzenbeissers *Decticus verrucivorus monspeliensis* und den Südlichen Warzenbeisser *D. albifrons*. Ein schönes Fotomotiv ist die Höckerschrecke *Arcyptera brevipennis*. Wir entdecken eine weitere Beisschreckenart, nämlich *Platycleis intermedia* und die Strauschrecke *Pholidoptera femorata*. Auf den Büschen sitzt die westliche Sattelschrecke *Ephippiger diurnus cruciger*, die ein schwarzes Kreuz auf dem Halsschild trägt. Für den seltenen Grashüpfer *Stenobothrus festivus* sind wir schon zu spät im Jahr. Wir finden nur noch ein letztes Weibchen voll roter Milben. Übers Gras fliegt der bei uns seltene Felsenfalter (*Chazara briseis*) und auf verschiedenen Blüten krabbelt der auffällig rot-schwarz gezeichnete Beherzte Halsbock *Strictoleptura cordigera* herum. Gegen Abend umringen wir die bizarre Haubenfangschrecke *Empusa pennata*, die an einer Distel auf Beute lauert.

Mit vollen Chips – wir haben 77 Heuschreckenarten gefunden – und unauslöschlichen Eindrücken treten wir die Heimreise an. Wir haben uns in der Gruppe gut verstanden und viel voneinander profitiert. Den beiden Leitern Florin Rutschmann und Christian Roesti sei nochmals herzlich gedankt für ihren unermüdlichen Einsatz. Sie



Bild 9. Morgenexkursion in der Crau. Im Blickfeld sind Triel und Rötelfalke. (Foto Daniel Roesti)



Bild 10. Eine Schönheit, das Weibchen des Grashüpfers *Chorthippus jucundus*. (Foto Daniel Roesti)



Bild 11. Häufig anzutreffen ist der Beherzte Halsbock *Strictoleptura cordigera*. (Foto Daniel Roesti)



Bild 12. Müde und abgekämpft auf dem Plateau d'Aumelas. Im Zentrum späht eine Haubenfangschrecke *Empusa pennata* nach Beute und Feinden. (Foto Daniel Roesti)

haben uns sicher von Ort zu Ort geführt und uns mit ihrer Erfahrung und ihrem ausgezeichneten Auge viele Beobachtungen ermöglicht. Weitere Eindrücke von dieser Reise finden sich in den Fotogalerien unter www.orthoptera.ch.

Daniel Roesti

Der Vereinsausflug des EVB ins Val Müstair (GR)

Treffpunkt am Samstagabend, 12. Juli, war das Hotel Staila in Fuldera. Wie immer waren die Teilnehmer individuell angereist und hatten zum Teil beim Zusammentreffen im Hotel schon vieles zu berichten. 12 Teilnehmer, aber zur allgemeinen Verwunderung kein einziges Vorstandsmitglied waren anwesend. Wir liessen uns das Abendessen trotzdem schmecken, plauderten angeregt und blätterten in Bestimmungsbüchern. Da niemand ausgerüstet war für einen Lichtfang, blieben die meisten am Tisch sitzen bis es Zeit war, schlafen zu gehen.

Am Sonntagmorgen trennten wir uns wieder und gingen in Kleingruppen oder allein unseren persönlichen Interessen nach. Stalders erwiesen sich als Frühaufsteher und verliessen das Hotel schon wieder, als sich die anderen zum Frühstück trafen.

Das Wetter – in diesem Sommer nicht gerade entomologenfreundlich – liess doch einige spannende Beobachtungen zu. So fand Felix Amiet die Seidenbiene *Colletes similis*, die bisher für das Engadin und die Südtäler noch nicht nachgewiesen war.

Die Südhänge im Val Müstair lockten auch die an Schmetterlingen Interessierten an. *Chazara briseis* flog zwar noch nicht, bei Tschiers konnten aber unter anderem *E. styx*, *E. alberganus*, *E. tyndarus*, *M. phoebe*, *M. aurelia*, *L. virgaureae*, *P. damon*, *A. artaxerxes*, *M. arion*, *C. rubi*, *C. gardetta*, *C. arcania*, *L. maera*, *B. euphrosyne*, *B. titania*, *A. crataegi*, *P. bryoniae*, *Z. loti*, *Z. transalpina*, und *Z. purpuralis* beobachtet werden. Widerchen flogen auch in Italien. Vor dem Regen über die Grenze geflohen, entdeckte Jürgen Hensle bei Laatsch eine Kopula von *Z. carniolica*. Ebenda flogen zum Beispiel auch *P. napi* ssp. *meridionalis*, *C. alfacariensis* und *A. phegea*. Oberhalb Taufers war *Z. purpuralis* sehr häufig, *Z. lonicera* eher selten. Erfreulich waren auch die Funde von *H. semele*, darunter auch ein balzendes Paar. Am Ofenpass bei Buffalora fotografierte Hildegard Stalder



Abb. 1. Die Seidenbiene *Colletes similis*. (Bild Felix Amiet)



Abb. 2. Die seltene Schwebfliege *Doros profuges*. (Bild Felix Amiet, det. Elsa Obrecht)



Abb. 3. In Sta. Maria flog die Sandbiene *Andrena rufizona*. (Bild Felix Amiet)

unter anderem *Catoptria petrificella*, *Diasemia reticularis*, *Parnassius phoebus*, *Colias phicomone*, *Coenonympha gardetta*, *Polyommatus semiargus* und eine Raupe von *Euphydryas aurinia*.

Ursula Beutler

Danksagung

Allen Vereinskollegen und -kolleginnen danke ich für die zur Verfügung gestellten Informationen und Bilder.



Abb. 6. *Erebia styx* in ihrem bekannten Habitat bei Tschier. (Bild Jürgen Hensle)



Abb. 4. Wunderschöne Tiere! Kopula des Esparsetten-Widderchens *Zyganena carniolica*. (Bild Ursula Beutler)



Abb. 7. *Colias phicomone* in Buffalora am Ofenpass. (Bild Hildegard Stalder)



Abb. 8. Der Hochalpenapollo *Parnassius phoebus* flog in Buffalora am Ofenpass. (Bild Hildegard Stalder)



Abb. 5. Ein Weibchen des Flockenblumen-Schneckenfälters *Melitaea phoebe* wärmt sich am Südhang bei Tschier. (Bild Ursula Beutler)



Abb. 9. Fühlerdetail von *Parnassius phoebus*. (Bild Hildegard Stalder)